

Skeptizismus	Realismus	Idealismus	Transzendentaler Idealismus
René Descartes 1596-1650	John Locke 1632-1704	George Berkeley 1685-1753	Immanuel Kant 1724-1804
<i>Wir können eigentlich nichts über die Welt sagen.</i>	<i>Die Außenwelt existiert unabhängig von unserem Bewußtsein.</i>	<i>Uns sind nur unsere Wahrnehmungen zugänglich, nicht die Dinge selbst.</i>	<i>Die Erscheinung der Dinge werden durch unseren Geist geprägt. Über das Ding an sich können wir nichts wissen.</i>
Zweifel als Methode	Wissenschaft als Methode.	Wahrnehmung als Methode.	Transzendierung als Methode.
1. Alles beruht auf Sinneseindrücken. ABER Sinneseindrücke können täuschen. 2. Alles könnte nur ein Traum sein. ABER auch Träume beruhen auf vorherige Sinneseindrücke. 3. Jenseits aller Träume gibt es Dinge die ansich wahr sind (z.B. mathematische Sätze) ABER auch diese könnte ein böser Geist (deus malignus) uns eingegeben haben. →sicher allein ist die Selbsterkenntnis.	1. Der Mensch weiß zunächst gar nichts (unbeschriebenes Blatt). 2. Sinneserfahrungen bestimmen unsere Weltsicht. 3. Wahrnehmungen führen zu Ideen (beachte: engl. Ideas). Erst danach kann der Geist neue, eigene Ideen entwickeln. 4. Locke unterscheidet zwischen - primären Ideen: z.B. Größe, Form, Gewicht... - sekundären Ideen: z.B. Farbe, Geruch, Geschmack...	1. Die Dinge existieren unabhängig von einem einzelnen Bewußtsein ABER nicht unabhängig von einem Bewußtsein überhaupt. 2. Dinge existieren, wenn ich sie wahrnehme. ABER sie müssen nicht zwingend von mir wahrgenommen werden. 3. Die Existenz der Dinge werden von einem ewigen Geist gewährleistet (modern: universelles Bewußtsein). Gott kennt alle Gegenstände → Regelmäßigkeit aller Dinge – und die Regelmäßigkeit weist auf die Existenz der Welt als Wille Gottes hin. 4. Alles was wir wahrnehmen sind Ideen. → Grenzen der Erkenntnis = Grenze der Welt	1. Die Erscheinung der Dinge werden durch unseren Geist geprägt (vgl. Idealismus). 2. Über das Ding an sich können wir nichts wissen (vgl. Realismus). 3. Die Existenz des eigenen Ichs setzt voraus, dass die Welt außerhalb von uns existiert (vgl. Skeptizismus). → Kant versucht Idealismus und Realismus zu verbinden. Er transzendiert die Erfahrung und versucht die Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung überhaupt zu bestimmen.
Cogito ergo sum (ich denke also bin ich – je pense lorsque je suis).	Der Mensch als tabula rasa (leerer Tisch)	Esse est percipi (Sein als Wahrgenommen werden).	Das Ding wie es uns erscheint Das Ding an sich